

uni 1932.  
18.8 Minu-  
t. während  
cedes-Benz  
wurde. In  
Benz) als  
om Bullas  
die Strede  
heltig den  
n, gewann  
dem Mün-  
mler fuhr  
nen klarer

# Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bzw. Agenten monatl. RM. 1.50 einsehl. 13 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einsehl. 18 Pfg. Postzustellgebühr, zusätzl. 36 Pfg. Bestellgeb. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftlich. Druck und Verlag: G.W. Jaiser (Inh. R. Jaiser), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J. Restamtszeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfch. Nro. Stuttgart 5113

Nr. 148

Gegründet 1827

Dienstag, den 28. Juni 1932

Preis pro Nr. 20

106. Jahrgang

## Versailles und Lausanne

So sehr man sich bemühen mag, wir können nicht an der Tatsache vorbeireden, daß der Vertrag von Versailles noch immer besteht. Daß er vor 13 Jahren unterschrieben wurde, ist und bleibt ein Schandfleck für das deutsche Volk. Die Art und Weise, wie die deutsche Unterschrift stattfand, wird nie aus unserer Erinnerung verblasen; sie ist in ihrem einzig-artigen Geschehen der Demütigung ohne Beispiel in der Geschichte zivilisierter Völker. Inzwischen sind Jahre vergangen. Hindenburg, ein Großer der Auslieferungsliste, amtiert, verehrt von allen, zum zweiten Male als Reichspräsident und genießt die Achtung und Ehrerbietung einer ganzen Welt. Die Rheinlande sind befreit, deutsche und ehemals feindländische Vertreter sitzen, konstanten Tones, an Verhandlungstischen. Aber Schmach und Gefährten sind grundtätlich geblieben. Ueber Versailles hinaus wurde Deutschland bedrückt, seine Wirtschaft brach zusammen, seine Grenzen verengerten sich wider Recht und Vernunft. Donzig, eine deutsche Stadt, muß tagtäglich gegen polnische Willkür Protest erheben, im Remelande wird deutsche Bevölkerung im Effekt stets straflos sein, mögen auch mehr oder weniger kluge, bzw. belangene internationale Richter nachträglich dieses oder jenes Urteil fällen. Und schließlich vernachlässigen wir von der Saar keine guten Nachrichten. Die Kunde verdichtet sich als traurige Wahrheit, daß die Franzosen nicht aufhören wollen, Ansprüche auf endgültigen Besitz des Saarlandes zu vertreten. Daß wir, 13 Jahre nach der Versailles-Unterschrift, noch keineswegs Aussicht haben, in den Besitz kolonialer Berechtigungen zu kommen, daß wir inmitten unglaublicher Aufrüstung anderer Staaten eine kleine Armee mit Holzgeschützen haben, daß auch sonst an allen Ecken und Enden deutsche Freiheit und Gleichberechtigung beschnitten sind, sei lediglich der Ordnung halber in das schwache Gedächtnis vieler Volksgenossen zurückgerufen. Ebenso, wie man nicht des Glaubens sein darf, daß die bössliche geworden internationale Atmosphäre formell Deutschland von den Demütigungen entlastet, die im Versailles-Vertrag und seinen Ergänzungen durch deutsche Unterschrift verdrückt sind, obgleich man manche Durchführung heute lebenswürdigerweise vergißt. Besteht man aber die im Laufe der letzten 13 Jahre abgeschlossenen Verträge genauer, so geben sie samt und sonders einem unverzögerten Frankreich den Scheingrund, bei irgendwelchen angeblichen „Vertragsverletzungen“ politische Macht hinter politisches Unrecht zu setzen. Ueber dem deutschen Volke schwebt das Damokles-Schwert von Versailles.

Ein Hoffnungsstimmer ist dem nationalen Deutschland, das nicht aufhörte, gegen Versailles anzukämpfen, dadurch gegeben, daß es heute wenigstens von dem großen völkischen Unrecht jener Unterschrift vom 28. Juni 1919 reden kann. Die veränderten innerpolitischen Verhältnisse im Vaterlande bringen es mit sich, daß das deutsche Volk endlich lernt, seine Lage zu erkennen, wie sie ist. Nur, wenn man von der Gefahr weiß, läßt sich Abwehr lösen! Insofern kann auch der deutsche Reichskanzler von Papen in Lausanne mit Fug und Recht der Ansicht Ausdruck verleihen, daß hinter ihm die nationale Konzentration stehe. Aber nur — und das muß sich jede deutsche Delegation fassen —, wenn nicht an sich anzuerkennende geschmeidige Umgestaltungsformen nach außen hin das Bild des erwachenden deutschen Widerstandes trüben. Wir wollen am Tage von Versailles die bekannten Ausführungen unseres Kanzlers dahin begreifen, daß gewiß Möglichkeiten gesucht werden müssen, mit unseren Feinden von gestern in ein erträgliches Verhältnis zu kommen, daß aber Grundlage jenes internationalen Wiederaufbaues nur die vollständige Abführung von allen Vertragsparagrafen sein kann, die sich jetzt noch vor die tatsächliche und formelle deutsche Gleichberechtigung stellen. Sicherlich bedarf die Weltwirtschaft der Kompromisse allüberall. Schließlich aber ist auch nur Frankreich ein Teil der Weltwirtschaft; und gerade für Frankreich muß das nichtpolitische Nachgeben erste Vorbedingung sein, sonst hat alle deutsche Höflichkeit keinen Sinn. Gerne unterstützen wir Herrn von Papen in dem Bestreben, eines wirtschaftspolitischen Ausgleichs zwischen Berlin und Paris. Ist dieser Ausgleich jedoch eine Anerkennung ungerechter französischer Ansprüche und nicht freiwillige Gegenseitigkeit zweier großer Länder, so bewirkt ein solches Abkommen dem inneren Sinne nach nichts anderes als eine neue Bestätigung von Versailles. Das in diesen Stunden zu bedenken, wäre Gleichklang deutscher Männer zwischen dem internationalen Lausanne und dem hoffentlich bald unumkehrten nationalen Berlin!

### Verständigung?

Die zweite Wochenendpause der Lausanner Konferenz hat erkennen lassen, daß die sachlichen Arbeiten seit der Moratoriumserklärung der fünf großen Tributgläubermächte nicht vom Fleck gerückt sind. Es dreht sich nach wie vor alles um das Duell Frankreich — Deutschland. Die eingehende persönliche Führungnahme zwischen den Herren v. Papen und Herriot hat in erster Linie den ungeminderten Gegensatz der deutschen und der französischen Tributhefte aufgezeigt. Allerdings ist ein Bruch der Verhandlungen vermieden worden.

Beide Staatsmänner haben in ihren Hauptstädten den Kabinettskollegen Bericht erstattet und deren einmütige Zustimmung gefunden. Nun ruft Herr Herriot auf zur Geduld. Herr von Papen aber stellt überraschenderweise Verständigungsmöglichkeiten in Aussicht. Da beide Länder von ihren Thesen nicht abweichen — Deutschland kann es nicht, Frankreich will es nicht —, wird jetzt nach „Kompensationen“ gesucht. Eröffnet wurde diese Suche durch die erklärte Bereitschaft des französischen Finanzministers, alle deutschen Vorschläge, die den Gegenseit überbrücken können, in Erwägung zu ziehen. Die deutsche Regierung betrachtet es offenbar als nicht ausgeschlossen, die Tributfrage durch eine deutsch-französische Wirtschaftsverständigung aus der Welt zu schaffen, wobei Deutschland im Rahmen des Möglichen innerhalb gesamt-europäischer Vereinbarungen den französischen Wünschen entgegenkommen zeigen würde.

Dies alles ist recht vieldeutig und nicht unangenehm. Denn es gibt französische Zielsetzungen, die den Osten Mittel- und Südosteuropas, in erster Reihe das Donaubassin, angehen, denen gegenüber wir aber Zurückhaltung und Vorsicht bewahren müssen. Ein Blick auf das österreichische Brüdervolk genügt, um dies ganz klar herauszustellen. Es mag zunächst als Fortschritt gewertet werden, daß Frankreich anscheinend nicht mehr politische, sondern wirtschaftliche Kompensationen verlangt. Aber gerade wirtschaftliche Vereinbarungen können sich sehr wohl hochpolitisch auswirken und die Verwirklichung politischer Ziele, von denen sich die deutsche Nation nun und nimmer abkehren darf, sehr ernstlich in Frage stellen.

Freilich mag den deutsch-französischen Versuchen der Wunsch zugrunde liegen, zur Stunde einen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden. Wahrscheinlich ist die Vertagung der Konferenz bei formeller Fortdauer, schon mit Rücksicht auf die Bedürfnisse Englands, das sich wirtschaftspolitisch vor Dilemma nicht festlegen kann, und auf die bis zum Winter sicherlich nicht zu ermittelnde Stellungnahme der Vereinigten Staaten von Amerika.

### Vor der Entscheidung?

Lausanne, 27. Juni. Die heutige Nachmittags-Sitzung um 4.30 Uhr, in der sich die beiden Delegationen Frankreichs und Deutschlands zum zweiten Male gegenüberstehen werden, hat nach allgemeiner Ueberzeugung entscheidende Bedeutung. Es handelt sich darum, die Frage, die am Freitag von französischem Finanzminister Bernhart-Martin und von Herriot an die deutsche Delegation gerichtet worden ist, die Frage nach deutschen Vorschlägen zur Lösung der Reparationsfrage zu beantworten.

Wie verlautet, wird von deutscher Seite bei dieser Gelegenheit der französischen Auffassung, die eine Streichung der Reparationen vermieden sehen will, mit gewichtigen Gründen entgegengetreten.

Es handelt sich dabei um das Argument, wonach nicht nur im deutschen, sondern im Interesse der Welt es notwendig ist, diesen Störungsfaktor zu beseitigen.

Der zweite Einwand von französischer Seite gegen die Streichungsforderung bezieht sich auf das „Potential“ der deutschen Industrie. In dieser Frage wird auch von England und anderen Ländern die französische Auffassung bis zu einem gewissen Grad unterstützt, wonach der deutsche Produktionsapparat nach dem Schuldenabbau durch die Installation eine bedeutliche Ueberlegenheit aufweisen würde, wenn auch die Reparationszahlungen wegfiele. Die Gegenstände sind bereits aus der früheren Rede des Reichskanzlers von Papen bekannt und werden heute verstärkt vorgebracht.

Im Mittelpunkt dieser Darstellungen wird der Hinweis darauf stehen, daß die Wiederaufbauarbeit nach allgemeiner Ansicht in erster Linie Vertrauen braucht, das nur auf dem Wege über die Beseitigung solcher gegenwertiger Zahlungen zu schaffen ist.

Reichskanzler v. Papen ist heute vormittag kurz nach 11 Uhr in Lausanne eingetroffen. Herriot ist bereits heute früh angekommen.

Angesichts der Tatsache, daß die angeblichen Erklärungen des Reichskanzlers v. Papen gegenüber einem Vertreter des „Matin“ trotz des Dementis der Reichsregierung noch immer in der in- und ausländischen Presse erörtert werden, wird von zuständiger Stelle nachdrücklich erklärt, daß Reichskanzler v. Papen in keinem seiner Gespräche in Lausanne von einer Anerkennung der Rechte Frankreichs oder von Frankreichs Rechten auf Kompensationen gesprochen hat. Im übrigen ist auch die Darstellung vollkommen abwegig, die der „Matin“ nachträglich von der Unterredung gibt und in der behauptet wird, die Erklärungen des Kanzlers seien noch schärfer formuliert gewesen, als sie das Blatt veröffentlicht hat und seien ausdrücklich als zur Veröffentlichung bestimmt genannt worden. Reichskanzler v. Papen hat die Unterredung mit dem Vertreter des „Matin“ in Gegenwart des Legationsrates Thomson gehabt und der Inhalt der Unterredung ist ausdrücklich als vertraulich bezeichnet worden.

## Tagespiegel

Dem Sängerbund der Sudetendeutschen ist die Führung des Bundesbanners wegen des eingestrichenen Wahlspruches „Eiaig durch des Liedes Band, schirm dich Gott Sudetenland“ verboten worden.

Die gestrigen blutigen Ueberfälle auf deutsche Turner in Bur sind, wie jetzt festgestellt ist, auf Angriffe der tschechischen Einwohner zurückzuführen. Die Darstellung, daß es sich um einen kommunistischen Ueberfall handele, ist unzutreffend.

Unweit Prags landete gestern mittag der tschechische Fußballklub Schwarzberg 11, in dem sich 3 Chemnitzer Sportleute befanden. Nach Erledigung der Formalitäten wurde der Ballon freigegeben. Die drei Chemnitzer haben bereits die Heimreise angetreten.

Der frühere volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Mittelmann ist gestorben.

Die deutschen Kriegsschiffe haben heute unter starker Anteilnahme der Bevölkerung den Danziger Hafen verlassen.

Die Elternratswahlen in Groß-Berlin zeigen eine starke Ueberlegenheit der christlich-unpolitischen Liste.

In diesem Zusammenhang erfahren wir von unterrichteter Seite weiter, daß die Stellungnahme eines großen westdeutschen Blattes, in der trotz des Dementis der Reichsregierung das angebliche Interview als authentisch bezeichnet wird, in Kreisen der Reichsregierung als geradezu beispiellos angesehen wird. Man bezeichnet es als völlig unverständlich, daß eine deutsche Zeitung den Worten französischer Journalisten mehr Glauben schenkt als den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers.

Die Erörterungen in Lausanne, die in engem Kreise der Delegationen auch am Sonntag weitergegangen sind, konzentrieren sich im Augenblick besonders auf die Gedanken-gänge, die schon im belgischen Memorandum aufgetaucht und in etwas veränderter Form in einem Wort des stellvertretenden Generalsekretärs des Völkerbundes, des Franzosen Avenol, niedergelegt worden sind. Es handelt sich dabei um eine sogenannte Gemeinschaftskasse, deren Zweck in erster Linie die Beschaffung von Mitteln zur Behebung der europäischen Wirtschaft ist. Die Konstruktion scheint im wesentlichen so gedacht, daß die noch oder künftighin zahlungsfähigen Länder gewisse Einzahlungen leisten, die den Kreditnehmern unter gewissen Voraussetzungen als Kredite zur Behebung der Wirtschaft und zum Wiederaufbau gewährt werden sollen.

Das doppelte Ziel ist offenbar eine Art finanziellen und währungsmäßigen Ausgleichs unter gleichzeitiger Veränderung der Beziehungen und Verbindung der Interessen innerhalb der Gesamtheit der beteiligten Mächte und zunächst uneingehanden mindestens eine Abwägung des verhängnisvollen und von deutscher Seite stets nicht nur aus egoistischen Gründen bedäuflichen Prinzips der einseitigen gegenwertlosen politischen Zahlungen.

### Die entscheidende Konferenz

Lausanne, 27. Juni. Die vorgesehene deutsch-französische Besprechung hat heute nachmittag nach 4.30 Uhr begonnen. Deutscherseits nehmen der Reichskanzler und die drei Reichsminister, die Staatssekretäre v. Bülow und Trendelenburg und etwa sechs Sachbearbeiter teil; auf französischer Seite sind ebenfalls die Minister u.ä. im ganzen etwa 12 Teilnehmer in Verhandlungsraum im Hotel Balace erschienen, in dem zunächst Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk die bereits bekanntgegebene deutsche Auffassung vortragen wird.

Zu dem heute vormittag ausgegebenen italienischen Memorandum, das in Form eines an Rac Donald als Konferenz-Präsidenten gerichteten Briefes von Grandi abgefaßt ist, erfahren wir, daß die Auffassung in den Kreisen der deutschen Delegation außerordentlich günstig ist. Es wird wärmstens begrüßt, daß in dieser italienischen Darlegung eine vollkommene Uebereinstimmung mit den deutscherseits bisher stets vertretenen Ideen obwaltet, daß dabei keinerlei Vorbehalte gemacht und die Streichung der Reparationen als die unbedingte Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau bezeichnet wird. Auch die einzelnen in den italienischen Gedankengängen aufgeführten Punkte entsprechen durchaus den von deutscher Seite hervorgehobenen.

### Schwerer Unfall eines deutschen Delegationsmitgliedes in Genf

Genf, 27. Juni. Der Hilfsarbeiter in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Norden, wurde gestern von einem Motorradfahrer überfahren und in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Verletzte hat erst heute morgen das Bewußtsein wieder erlangt. Sein Zustand ist sehr ernst. Dr. Norden gehört der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz an und ist seit Jahren ständiger Mitarbeiter der deutschen Delegation auf den internationalen Konferenzen.



### Deutschnationale Führertagung

Berlin, 27. Juni. Der zweite Tag der deutschnationalen Reichsführertagung wurde eingeleitet mit einer programmatischen Ansprache des Parteiführers Dr. Hugenberg. Dr. Hugenberg gab zunächst der Erwartung Ausdruck, daß durch die neue Regierung im Reich, die die Deutschnationalen begrüßen, für die sie aber keine Mitverantwortung tragen, ein grundsätzlicher Wandel geschaffen würde. Er warnte die Regierung jedoch davor, den richtigen Augenblick zu verpassen und fordere von ihr stilles Durchgehen gegen die Widerstände, die sich ihr entgegenstellen. Es bestehe sonst die Gefahr einer Staats- und Präsidentschaftskrise. Als das Ziel dieses Wahlkampfes bezeichnete Dr. Hugenberg die Schaffung einer nationalen Mehrheit, bei der aber mit allem Nachdruck dafür gesorgt werden müsse, daß die Deutschnationalen in dieser Mehrheit ein starker Faktor seien.

In diesem Zusammenhang ging Dr. Hugenberg dann auf das Verhältnis der Deutschnationalen zu den Nationalsozialisten ein, die durch die gleiche Volksidee verbunden seien; dem Nationalsozialismus fehle allerdings eine klare Staatsidee. Er habe noch Stellung genommen zum Problem „Republik oder Monarchie“, während zu der klaren Staatsidee der Deutschnationalen das Bekenntnis zur monarchischen Staatsform gehöre. Wenn die Deutschnationalen kein starker Faktor würden, bestehe die Gefahr, daß Nationalsozialisten und Zentrum zusammengingen, und daß im Grunde das Fortdauern würde, was bisher das deutsche Geistes- und Wirtschaftsleben zugrunde gerichtet habe. Ebenso bestehe dann aber auch die andere Gefahr der Alleinherrschaft der Nationalsozialisten. Aufgabe der Deutschnationalen sei es, beide Gefahren zu verhindern.

Dr. Hugenberg wandte sich sodann dem Zentrum zu, gegen das der Kampf mit besonderer Entschiedenheit geführt werden müsse, da ihm in erster Linie die Verantwortung für die ganze Entwicklung zuzuschreiben sei. Er schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: „Die Deutschnationale Volkspartei hat in Deutschland und in Deutschland eine Mission zu erfüllen.“

Als zweiter Redner beschäftigte sich Oberfinanzrat Dr. Bang mit dem Problem der Sozialpolitik. Dr. Bang stellte an den Anfang seiner Ausführungen den Grundsatz: „Juridisch vom Sozialismus zum Sozialen Gedanken.“

In der Nachmittags Sitzung der deutschnationalen Führertagung sprach von Ruhr-Dominanz über wirtschafts- und arbeitspolitische Fragen. Inflationistische Pläne lehnten die Deutschnationalen ab. Nur eine gesunde Wirtschaftspolitik ohne Inflation und die Beseitigung jeglichen Sozialismus seien die Mittel, die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Vizepräsident Graf Thüringen schloß dann die Tagung mit Dankesworten an die Redner.

### Hindenburgs Antwort

Berlin, 27. Juni. Der angekündigte Brief der bayerischen Staatsregierung in der Frage des Uniform- und Demonstrationsverbots ist am Samstag durch Flugpost beim Reichspräsidenten eingetroffen. Die Antwort des Reichspräsidenten ist bereits nach München abgegangen. Der Inhalt des Briefes ist noch nicht bekanntgegeben worden.

### Minister a. D. Scholz †

Berlin, 27. Juni. Reichsminister a. D. Dr. Ernst Scholz, der frühere Führer der Deutschen Volkspartei, ist nach längerer Krankheit in den Abendstunden des Sonntags in Berlin gestorben. Er litt seit geraumer Zeit an einem schweren Gallenleiden, das sich in den letzten Tagen erheblich verschlimmert hatte.

Reichsminister a. D. Scholz stand im 58. Lebensjahr. Von Beruf Jurist, ging er frühzeitig zur Kommunalverwaltung über. 1912 wurde er Oberbürgermeister in Kassel und gehörte als solcher dem preussischen Herrenhaus an. Später wurde Scholz zum Oberbürgermeister von Charlottenburg gewählt. Im Jahre 1920 übernahm er den Posten des Reichswirtschaftsministers, den er bis 1921 innehatte. Reichsminister a. D. Scholz bekannte sich als Nationalliberaler nach dem Krieg zur Deutschen Volkspartei, der er seit 1921 als Reichstagsabgeordneter angehörte. Seit 1923 spielte er in der DVP eine führende Rolle, wobei er zum Teil auch in Opposition zu Stresemann stand. Bei der Übernahme des Parteivorsitzes, die im Jahre 1929 für kurze Zeit erfolgte, war Minister a. D. Scholz schon erkrankt, so daß er eine volle politische Tätigkeit nicht mehr entfalten konnte.

## Die reichste Frau der Welt

Ein Abenteuerlicher Roman von Georg Westfalen

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Greffler, G. m. b. H., Magd.

„Möglich! Vielleicht fühlen Sie sich auch absolut sicher.“

„Sie sprachen über den Stoff Tol. Sie haben anscheinend die Patronen, die die Erregung auslösen, noch von dem verstorbenen Hans Bucher oder Herrn Farlan lagern. Selbst sind sie noch nicht ganz so weit, sie herzustellen. Nach dem Experiment in der Nähe von Kalkberge wollen sie in der amerikanischen Goldgräberstadt Billington am Fuße der Sierra Nevada in Kalifornien die Versuche fortsetzen.“

„In der Stadt Billington?“ fragte Dale verwundert.

„Das wäre ja verbrochenerisch!“

„Die Stadt ist unbewohnt. Wollen Sie den Artikel in der Illustrierten lesen?“

„Sie reichte den Männern die Zeitschrift, und beide lasen den Artikel, betrachteten die Abbildungen.“

„Kein lächerlicher Gedanke!“ entgegnete Dale. „Da werde ich mich schämen aufzumachen und sie nicht aus den Augen lassen. Mein Ziel wird Billington sein.“

„Ja“, sagte Schneider, „geht teils sich unsere Arbeit. Sie reisen nach drüben. Ich werde während der Zeit versuchen, den Geheimnissen des Hauses Buchner hier auf die Spur zu kommen.“

Geheimrat Karlin Buchner und Ewendson waren in

### Neue Mittel für vorläufige Kleinforderungen

Berlin, 26. Juni. Die Reichsregierung hat beschlossen, die vorläufige Kleinforderung fortzusetzen. Für den zweiten Abschnitt (bis 31. Juli 1933) ist ein weiterer Betrag von 25 Millionen zur Verfügung gestellt.

### Sonderbare Erklärungen Dr. Heims

London, 27. Juni. In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des „Daily Express“ hat der Bauernführer der Bayerischen Volkspartei, Dr. Heim, u. a. ausgeführt:

Jederzeit könne jetzt der Tag kommen, an dem Kronprinz Rupprecht zum König von Bayern ausgerufen werde. Dies sei nicht nur die Meinung der großen Mehrheit des bayerischen Volkes, sondern er habe guten Grund, zu glauben, daß sie auch von der gegenwärtigen bayerischen Regierung geteilt werde. 75 v. H. der bayerischen Bevölkerung würden sofort die Wiederaufrichtung der alten bayerischen Monarchie unterstützen.

„Die Weimarer Verfassung ist tot. Wir warten nur noch auf die Stunde ihres Begräbnisses.“

Die Wiedereinführung der Monarchie bedeute allerdings nicht die Trennung Bayerns vom Reich. Alles, was Bayern verlange, sei ein treues Glied des Reiches zu bleiben. Bayern müsse aber das Recht zu einer von den anderen deutschen Staaten unabhängigen Verfassung haben. Wir wollen einen König als Herrscher anstatt eines republikanischen Präsidenten, weil wir glauben, daß ein Monarch, der durch die Bande des Blutes mit seinem Lande verbunden ist, der beste Herrscher für einen Staat in diesen schweren Zeiten ist.

Die Frage des Berichterstatters, ob die Herbeiführung einer absoluten Monarchie mit diktatorischen Vollmachten gewünscht werde, wurde von Heim verneint. Die bayerischen Könige seien immer demokratische Könige gewesen, die von ihrem Volke geliebt worden seien.

Heim erklärte ferner, er glaube, daß die Stunde kommen werde, wo der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich zum offenen Ausbruch kommen werde. (1) Bayern werde sich dann nach einem König umschauen, der es in dem Kampf um die Wahrung der bayerischen Gesetze gegen die allgemeine deutsche Unordnung, die die Reichsregierung Bayern auferlegen wolle, führen werde. „Wir wünschen keinen Kampf, aber wenn uns ein Kampf aufzwingen wird, dann sind wir bereit dazu.“

### SPD. verlangt wieder SA.-Verbot

Berlin, 27. Juni. Wie wir hören, findet heute abend ein Empfang von Vorstandsmitgliedern der Sozialdemokratischen Partei durch den Reichsinnenminister Freiherrn von Gagl statt. Für die Sozialdemokratie werden sich die Parteivorstandsmitglieder Crispian, Dittmann, Stämpfer und Vogel zum Reichsinnenminister begeben. In sozialdemokratischen Kreisen wird uns erklärt, daß diese vier Unterhändler als Vertreter des Parteivorstandes den Reichsinnenminister auf die Folgen der Aufhebung des SA.-Verbots hinweisen und dem Reichsinnenminister Material übergeben wollen, aus dem hervorgehe, daß die vom Reichspräsidenten an die Aufhebung des SA.-Verbots geknüpften Voraussetzungen in keiner Weise eingetroffen seien. Die Unterhändler der Sozialdemokratie dürften zum Ausdruck bringen, daß, wenn der Reichspräsident sich an die von ihm aufgestellten Voraussetzungen nicht halten wolle, nach Meinung der Sozialdemokratie die Wiederaufrichtung des Verbots der SA. unerlässlich sei.

### Blutige Kämpfe zwischen Flamen und Wallonen

Antwerpen, 27. Juni. Am Sonntag vormittag fand in Antwerpen ein öffentlicher Umzug der ehemaligen wallonischen Frontkämpfer statt, wobei es zu starken Tumulten kam, als die flämischen Frontkämpfer eine große Gegenkundgebung veranstalteten, die bedeutend mehr Teilnehmer aufwies als die wallonischen. Der Umzug konnte erst mit einer Verpötnung von einer Stunde beginnen. Als der Umzug der wallonischen Frontkämpfer schließlich stattfand, wurden die Teilnehmer von den flämischen Frontkämpfern, zu denen sich noch die flämischen Nationalisten gesellt hatten, andauernd ausgepöfien. Die Flamen langten die flämische Nationalhymne. Infolge der flämischen Gegenkundgebung wurden schließlich die wallonischen Frontkämpfer, unter denen sich mehrere Generale und Offiziere in Uniform befanden, in kleinen Gruppen unter polizeilichem Schutz nach dem Bahnhof gebracht. Die flämische Bevölkerung aber lebte die

Begleitung des alten schwerhörigen Dieners Randers abgereicht.

Zwei Tage danach besuchte Ernst Schneider Frau Daga Buchner, der man die Freude über die Abreise des Gatten ansah.

Sie sprach sich mit ihm über alles aus, hörte entsetzt, daß wahrscheinlich ihr Gatte der Urheber der Explosion bei Kalkberge gewesen war, und gestattete ihm eine Besichtigung der Räume des Geheimrats. In ihrer Gegenwart nahm er von den Papieren Kenntnis, durchsaherte alle Pächer, aber er fand nicht das geringste verhängliche Dokument.

Resigniert gab er endlich seine Bemühungen auf. Vielleicht erbrachte eine Untersuchung des Laboratoriums ein anderes Resultat.

Frau Daga zeigte ihm dann das ganze Haus, auf das ihr erster Gatte so ungeheuer stolz gewesen war. Es war wirklich mit erstem Geschmack eingerichtet.

Sie durchschritt auch den Garten, über den der Gärtner Tillmann regierte und den er musterhältig im Schutz hatte.

Frau Daga unterhielt sich mit dem alten Herrn sehr gern.

Heute schien er sehr verdorrt.

Frau Daga fragte ihn nach dem Grunde, und Tillmann sagte leidend: „Gnädige Frau, ich schaffe so gern. Es macht Spaß. Aber können Sie nicht den verdammten roten Kerl, diesen Villi — oder wie der Burche heißt — herauskum?“

„Was haben Sie denn mit ihm?“

„Er ärgert mich den ganzen Tag. Er ist ein so boshafter Geselle. Ich mache Ordnung. Er merkt es. Schrupp, bringt er wieder allerhand auf die sauberen Wege. Dann hat er mit Ästern ein ganzes Beet zertre-

gegenkundgebungen ungeachtet des polizeilichen Verbots in den Straßen Antwerpens fort, wobei Polizei und Gendarmerie die Menge auseinandertrieb. Bei den Zusammenstößen sind rund 100 Personen verletzt worden. 120 Personen wurden von der Polizei verhaftet. 30 Verhaftungsergebnisse wurden aufrecht erhalten.

### Württemberg

### Auffstieg in die Stratosphäre

Stuttgart, 27. Juni. Heute wurde um 11.55 Uhr von Professor Dr. Regener in Stuttgart der dritte Ballonaufstieg in die Stratosphäre durchgeführt. Nach den Erfahrungen der ersten zwei Flüge wurde die Apparatur dadurch geändert, daß man an die drei gekoppelten Ballons eine Brennstoffpumpe anbrachte, deren Zweck ist, sowohl die Geschwindigkeit des Aufstiegs wie auch des Fallens zu verhindern. Tatsächlich ging der Flug viel langsamer und ruhiger vor sich als bei den ersten Versuchen. Es war möglich, die Ballone während der ersten Stunde mit Hilfe der Fernrohre vom Dach des Hochscholischen Instituts zu verfolgen, wobei sich die in dieser Zeit erreichte Höhe als etwa 9 Kilometer abschätzen ließ. Gegen 1 Uhr löste sich der oberste der drei Ballone und verhielt sich in der Höhe. Die zwei restlichen verblieben jedoch das Instrument allein weiter zu tragen und sogar weiter zu steigen, wenn allerdings auch sehr langsam. Nach 1 Uhr wurde ein stilles Weitersteigen des sich in der südwestlichen Richtung entfernenden Ballons festgestellt. Da die Sonnenstrahlung in den oberen Luftschichten beträchtlich stärker ist als an der Erdoberfläche, besteht die Möglichkeit, daß der Auftrieb der Ballone, durch die Wärme vergrößert, dazu anreicht, um die erwünschte Höhe noch zu erlangen.

### Stuttgart, 27. Juni.

Der 70. Geburtstag von Staatspräsident a. D. Dr. Hieber. Die Feier des 70. Geburtstags des früheren Staatspräsidenten Dr. Hieber gestaltete sich, obwohl Hieber eine öffentliche Feier abgelehnt hatte, zu einer Kundgebung der Verehrung und Dankbarkeit, die ihm in weitesten Kreisen, auch außerhalb Württembergs, für seine langjährige hervorragende Tätigkeit im Dienst von Staat und Volk entgegengebracht wird.

ep. Glückwünsche der evang. Kirchenleitung. Wie wir vernahmen, hat Kirchenpräsident D. Wurm dem früheren Staatspräsidenten und Kultminister Dr. v. Hieber im Namen der evang. Landeskirche seine herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag ausgesprochen. In dem Glückwunschschreiben sind namentlich die Verdienste hervorgehoben worden, die sich Dr. v. Hieber als Kultminister einstimmig um die Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Kirche erworben hat.

Glückwünsche der württembergischen Regierung. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Staatspräsident hat den Staatspräsidenten a. D. Dr. v. Hieber aus Anlaß seines 70. Geburtstags besucht und ihn unter Heberreichung eines Blumenkörbes aus herzlichster beglückwünscht. Vom Staatsministerium ist ein Glückwunschschreiben abgefaßt worden. Der württembergische Kultminister Dr. Bogalle hat seinem Amtsvorgänger gleichfalls in einem herzlich gehaltenen Schreiben die Glückwünsche des Kultministeriums ausgesprochen.

Die Verfehlungen in der Staatl. Kunstgewerbeschule. Das Urteil lautete gegen den angeklagten Obersekretär Wendel auf zehn Monate und gegen Rechnungsrat Schmid auf vier Monate Gefängnis. Inwieweit es den Angeklagten durch mangelhafte Beaufsichtigung möglich war, die Verfehlungen durchzuführen und eine derartige Mißwirtschaft einreihen zu lassen, wie sie vor Gericht ausdrücklich festgestellt wurde, wurde im Strafmaß berücksichtigt.

Kostw. 27. Juni. Versuchter Totschlag. — Die eigene Mutter eingeschlossen und das Haus angezündet. Das Schwurgericht hat den 36 J. alten ledigen Kaufmann Fr. Kalmbach von Garmweiler O. A. Magd., der am 27. November v. J. im Verlaufe eines Vorstreites den Landwirt und Viehhändler Georg Schleich von Garmweiler durch Verhießen sehr schwer verletzt hatte, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — In einem weiteren Fall wurde der 30 J. alte ledige Nordmarcher Heinrich Stöffler von Pfalzgrafenweiler O. A. Freudenstadt wegen versuchten zweifachen Totschlags und versuchter Brandstiftung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Stöffler hatte im Mai vorigen Jahres in einem Holzkuppen Feuer angeht, um

ten. Dem Kerl —, ich wünschte, er wäre wieder bei seinen Brüdern.“

„So schlimm wird es nicht sein. Ich will einmal mit ihm reden!“

„Ach ja, gnädige Frau. Auf Sie hört er noch am ehesten.“

Sie schritten den breiten Kiesweg entlang.

„Jetzt werde ich Ihnen einmal einen wahren Amazonasindianer vorstellen. Mein Gatte brachte ihn vor einem Jahre von Amazonas mit. Er heißt Vithe-li. Ist ein kleines drolliges Kerlchen. Reht sich sehr gern. Aber sonst harmlos und friedlich! Aber der Gärtner kann ihn nicht leiden. Dabei hätte er es so bequem, sich des Wilden Gunst zu verschaffen. Er braucht ihm nur hin und wieder ein Päckchen Tabak zu geben oder noch besser — Vithe-li schnupft leidenschaftlich — ein Päckchen Schnupftabak, und Vithe-li geht für ihn durchs Feuer.“

„Ich bin gespannt, ihn kennenzulernen, gnädige Frau. Und — ein Glück — ich habe auch ein Päckchen Tabak bei mir. Da kann ich mir gleich seine Gunst erwerben. Versteht er denn Deutsch?“

„Nein, nur ein paar Brocken Englisch. Ich komme mit ihm aus. Er gehorcht mir wie ein Hund.“

„Ich bin gespannt, ihn kennenzulernen.“

Vithe-li empfing die beiden vor seiner Hütte. Er war ein kleines possierliches Kerlchen, etwa hundertfünfzig Zentimeter groß, mit ein paar listigen, verschmitzten Augen. Seine Farbe war eigentlich nicht braun zu nennen. Wenn man ihr den richtigen Namen geben wollte, mußte man sagen: dreckig.

Mit einem Schwarm englischer Worte, die aber zu sechzig Prozent mit indianischen Ausdrücken durchsetzt waren, begrüßte er die Herrin.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land

Magd., den 28. Juni 1932.

Die öffentliche Meinung hat immer Recht; schon deshalb, weil es die öffentliche Meinung ist. Burdhardt.

das Wohnhaus einzuschern, in dem er mit seiner Mutter und der ledigen Christine Hensler zusammenwohnte. Um den Frauen die Flucht unmöglich zu machen, hatte er vorher die Haustüre abgeschlossen und den Schlüssel mitgenommen. Der Angeklagte machte geltend, daß er sich von seiner Mutter gegenüber seinen Geschwistern in Geldsachen zurückgesetzt fühle und daß die Hensler immer zu seiner Mutter gehalten habe.

**Göppingen, 27. Juni. Schwere Verkehrsunfall** — 1 Toter, 1 Schwerverletzter. Zwischen Ebersbach und Ullingen versuchte ein aus der Richtung Ebersbach kommender Motorradfahrer mit Sojus einen vor ihn fahrenden Lastwagenzug zu überholen, als gleichzeitig aus entgegengekehrter Richtung ein Personentransportwagen kam. Der Motorradfahrer stieß mit dem Personentransportwagen zusammen, beide Fahrer stürzten. Während der Beifahrer mit einem Oberschenkelbruch davonkam, erlitt der Lenker des Motorrads einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen, denen er auf dem Transport ins Bezirkskrankenhaus Göppingen erlag.

**Heidenheim, 27. Juni. Die Erfolge der Heidenheimer Volkschauspiele** anlässlich der Erstausführung von Goethes „Götz von Berlichingen“ im Naturtheater haben in ganz Süddeutschland starkes Echo geweckt, wie aus den in allen Tageszeitungen enthaltenen umfangreichen Würdigungen hervorgeht. Schon am ersten Sonntag der Sommerspielzeit 1932 war der Zustrom nach Heidenheim außerordentlich stark. Im Heidenheimer Naturtheater wird an den kommenden Sonntagen jeden Nachmittags die Aufführung wiederholt.

**Kaovensburg, 27. Juni. Tot aufgefunden.** Straßenwärter Steinhauser von hier bemerkt auf der Höhe der Wagensteige bei Straßenarbeiten in einem etwa 30 Zentimeter tiefen Wassergraben eine männliche Leiche. Es handelte sich um einen 63 J. alten Handwerksburschen Mathias Kerscheneiner aus Kartsgronau. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß es sich um einen Unglücksfall handelte. Kerscheneiner dürfte entweder aus Schwäche oder in Trunkenheit von der Straße abgekommen und in den Wassergraben gefallen sein, so daß er im Schlamm und Wasser erstickte.

**Baltringen O. L. 27. Juni. Roter Messerheld.** Zwischen den sich 3. in Baltringen aufhaltenden Handelsteufern entstanden Streitigkeiten, in deren Verlauf der 32jährige Händler Georg Gudemann von einem Beteiligten namens Ernst Lausun vier Messerstücke erhielt, darunter einen gefährlichen Stich in die linke Halsseite. Außerdem erhielt eine weibliche Beteiligte zwei Stiche in die rechte Hand. Der Messerheld wurde durch die Landjägermannschaft in Sicherheit gebracht.

**Kirchberg a. J., 27. Juni. Tödlicher Ausgang.** Die Frau des Kammermeisters Heichel ist infolge der schweren Brandwunden, die sie durch die Explosion eines Spirituskochers davongetragen hatte, unter juristischen Schmerzen gestorben.

**Nürtingen, 27. Juni. Auszeichnung.** Dem Biederfranz Nürtingen, der auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist die staatliche Auszeichnung für Verdienste um die Förderung des Chorgesangs und die Pflege des deutschen Volksliedes verliehen worden.

**Pforzheim, 26. Juni. Mit dem Beil gegen den Eheман.** Abends wurde die Polizei nach einem Haus der Kaiser-Friedrichstraße gerufen, wo ein älteres Ehepaar in seiner Wohnung in Streit geraten war. Die Frau schlug mit einem Beil auf den 59jährigen Ehemann ein, der erhebliche Kopfverletzungen davontrug, und warf ihm außerdem eine Kaffeetasse ins Gesicht. Er mußte ins städtische Krankenhaus übergeführt werden.

**Kempten, 27. Juni. Bluttat.** In der Ortschaft Altenstadt erschoss der 27jährige Landwirt Johann Weiber die 12jährige Schülerin Helene Walter und machte dann seinem Leben gleichfalls durch einen Schuß ein Ende. Weiber soll schon seit längerer Zeit eine Zuneigung zu dem Kind gezeigt haben, so daß die Motive zu der Tat in dieser Richtung liegen dürften.

## Reformationsjubiläum und Gustav-Adolf-Fest

**Ehlingen, 27. Juni.** Im Juni 1532 verließ der Reformator Ambrosius Blarer die Reichsstadt Ehlingen, nachdem er ihr Kirchenwesen reformiert hatte. Das 400jährige Reformationsjubiläum wurde nun mit der Jahrestagung des württ. Gustav-Adolf-Bereins verbunden. Der Gemeindeabend am Samstag, 25. Juni, im überfüllten Gemeindehaus galt der Jubiläumfeier. Eine Kantate von Bugtehude leitete den Abend ein. Dann begrüßte Deton Dr. Lempp die Festgäste im Namen des Kirchenbezirks und der Kirchengemeinde Ehlingen. Oberbürgermeister Dr. Lang von Langen überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung. Prälat D. Dr. Hoffmann würdigte die geistvollen Vorträge des Ehlinger Schiller und Goethe in ihrer Bedeutung für das Gustav-Adolf-Berk. Der Singkreis von Stadtpfarrer Heller sang geistliche Lieder, Stadtpfarrer D. Raucher-Stuttgart hielt einen groß angelegten Vortrag über „Die Geschichte der Reformation in Ehlingen“. Die Aufführung der wichtigsten Szenen des von Stadtpfarrer Gerhardi-Sulzgries verfassten Festspiels „Herr Gott, dein Führer“ stellte die Zuschauer unmittelbar in das große Erleben vor 400 Jahren hinein.

Am Sonntag stand der Gustav-Adolf-Berein im Mittelpunkt des Festes. Die Festgottesdienste waren überaus zahlreich besucht. In der Dittirch predigte Prälat D. Dr. Schöell und Bischof D. Bölsch a. Niga, in der Südkirche Pfarrer Lempp-Stainslau. In der Stadtkirche sprachen Deton Dr. Lempp und Prälat D. Dr. Hoffmann. Kirchenpräsident D. Wurm hielt hier die tief eindrucksvolle Festpredigt, die in die Höhe und Weite evangelischer Gesichtsbetrachtung führte. Nachmittags 1.30 Uhr zogen zwei riesige Festzüge zum Marktplatz, um hier um eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten. Gut 14 000 Menschen nahmen daran teil. Wächtig klangen die Choräle der vereinigten Kirchen- und Volkenshöre. Prälat D. Dr. Hoffmann lenkte in seiner Ansprache die Gedanken hinaus in die Diaspora. Das Lutherlied drang als ein wichtiges Gelübnis der Treue und Verbundenheit über den Platz. Anschließend sprachen in Gustav-Adolf-Gottesdiensten die Vertreter der Diaspora und wendeten die Freudigkeit zur Hilfe. Den Abschluß des Tags bildete ein vom Oratorienverein Ehlingen unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Nagel veranstalteter Bachabend in der Stadtkirche und eine prächtige Burgbeleuchtung. Am Montag findet das Gustav-Adolf-Fest sein Ende.

## Mit drei Tüten Erbnüssen gegen die Arbeitslosigkeit

**Phantasten und Gräßler am Rande der deutschen Not**  
In Hunderten von Exemplaren flattert gegenwärtig eine „wichtige Mitteilung!“ auf die Schreibtische aller deutschen Redaktionen. Ein wackelnder „Professor“ verspricht darin „garantiert“ das Ende der Arbeitslosigkeit. Er wirbt dabei erneut für den altbekannten „Reformator und Gerechtigkeitskämpfer“ Kurt Hagen und erzählt, daß sein Prophet seit Monaten auf Bequemlichkeiten, Vergünstigungen und Genußmittel verzichtet und täglich nur von drei Tüten Erbnüssen für 27 Pfennig lebt, um Aufmerksamkeit für seine Vorschläge und die sofortige Behebung der Arbeitslosigkeit zu erzwingen.

Kurt Hagen steht mit seinem Professor in Deutschland nicht allein. Eine Berliner Zeitung teilt soeben nach Anfrage im Reichsarbeitsministerium mit, daß dort täglich 60—70 Vorschläge für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einlaufen. In 14 Tagen zählte man einmal sogar 3000 Briefe, die „sichere Heilmittel“ anpriesen. Zehntausende von Menschen grübeln täglich und kindlich darüber nach, wie man am besten aus der Krise herauskommt. Sie schreiben, telefonieren, halten Versammlungen ab. Und natürlich sind die bösen Minister und die ebenso bösen Zeitungen daran Schuld, wenn die nach ihrer Auffassung einzig mögliche Rettung immer noch hinausgeschoben wird.

Die meisten Einbildungen an das Reichsarbeitsministerium verlangen die Abschaffung des Doppelverdienstes und der Frauenarbeit. Sie zählen immer gleich so und so viele Fälle aus ihrer Bekanntheit auf, wo die Frau miteverdient, obwohl sie die „dumme Pute ganz und mehr um ihre Kinder kümmern könnte“. Ein besonders tiefer Haß heftet viele gegen die Maschinen. Sie wurden durch die übertriebene Rationalisierung von ihren Arbeitsstätten verdrängt und erbilden die so einjährige Hölle über die Menschheit gebracht haben. Man kann nicht einmal darüber lächeln. Der Mensch ist wirklich aus dem Scherenscher der Maschine längst zu ihrem Sklaven geworden. Aber ob die Zertrümmerung etwas hilft? Das werden nicht nur die Fabrikherren, sondern wahrscheinlich auch die Arbeiter verneinen.

Ein Landwirt macht den Vorschlag, die ganze Lüneburger Heide mit Tee zu bepflanzen und also eine Teecolonie für Deutschland durchzuführen. Wieder ein anderer empfiehlt die Einführung einer Zwangslotterie für jeden Deutschen. Wenn das Los 50 Pf. kostet, kommt bei 60 Millionen Menschen eine Summe von 30 Millionen ein. Davon sollen 13 Millionen an Gewinnen verteilt werden, die übrigen 17 Millionen aber zur Finanzierung der Siedlung dienen. Eine nicht unnütze Neufindung der „Prämien-Anleihe!“ Sehr viele verlangen die Ausschaltung der Beschäftigten über 50 Jahre aus dem Berufsleben. Die alten Leute sollen mit Renten abgespeißt werden. Leider ist das Kernproblem hier, wie bei den meisten Vorschlägen, nicht gelöst: Wie sieht die Finanzierung aus? Auch die Propheten, Schwärmer und freiwilligen Helfer gegen die Not der Arbeitslosigkeit verlagen hier meist.

## Stillstand im Geschäft

Ist in der Hauptsache nur da, wo nicht ständig inseriert wird!

Auch die Tageszeitung kämpft um ihre Existenz; bislang sind aber die Leistungen — 3 Abonnenten-Verlust und Rückgang des Anzeigengeschäftes die gleichen! Auf die schlechte wirtschaftliche Lage nehmen wir beim Anzeigengeschäft weitgehendst Rücksicht und ersuchen daher um Unterstützung besonders bei der hiesigen Geschäftswelt. Bitte holen Sie jeweils Angebot ein!

## Die Lohnpfändungsgrenze

Durch die verschiedenen Lohnsenkungen war Lohn und Gehalt eines großen Teils der Arbeitnehmer wegen der Höhe des pfändungsfreien Lohnbeitrags unpfändbar geworden. Die Ratverordnung hat daher den pfändungsfreien Lohnbeitrag herabgesetzt, und zwar bei Arbeits- oder Dienstlohn von bisher monatlich RM. 195.— auf RM. 165.—, bei Wochenlohn von RM. 45.— auf RM. 38.—, bei Auszahlung für den einzelnen Tag von RM. 7.50 auf RM. 6.30. Der diesen Betrag übersteigende Lohn ist bis zu einem Drittel des Mehrbetrags ebenfalls pfändungsfrei; unändert bleibt, daß für die Ehefrau und jedes weitere unterhaltensberechtigende Angehörige des Pfändungsschuldners je ein Sechstel des die Pfändungsgrenze übersteigenden Lohnbeitrags, zusammen jedoch höchstens weitere zwei Sechstel pfändungsfrei sind.

Die neue Pfändungsgrenze tritt vom 1. Juli 1932 ab. Eine bis zum 30. Juni d. J. erfolgte Pfändung erweitert sich von dem auf diesen Tag nächstfolgenden Fälligkeitzeitpunkt an auf die neue Grenze. Zum Schutz der die neuen Vorschriften etwa nicht kennenden Arbeitgeber ist bestimmt, daß die Pfändungsschulden bei laufenden Lohnpfändungen auch weiterhin nach den bisherigen Pfändungsgrenzen vorgenommen werden können, solange dem Arbeitgeber nicht eine Berichtigung des Lohnpfändungsbefehles zugestellt ist. Will also ein Gläubiger die erbbenen Abzüge bekommen, so muß er noch vor dem 1. Juli bei der Behörde, welche die Pfändung bewirkt hat, die Berichtigung des Pfändungsbefehles beantragen und den Berichtigungsbefehl dem Arbeitgeber zuhelfen lassen.

## Ermäßigung der Rundfunkgebühren

Durch eine Verfügung des Reichspostministers werden nach Meldung der Deutschen Beamtendruck-Korrespondenz die Postämter ermächtigt, mit Wirkung vom 1. Juli 1932 bis auf weiteres den öffentlichen Volks-, Berufs- und ländlichen Fortbildungsschulen zur Erleichterung ihrer Teilnahme am Schulfunk auf Antrag für die Aufnahme der Vorbildungen des Schulfunks die Rundfunkermäßigung zu einer ermäßigten Gebühr von 80 Pf. (statt 2 Mark) monatlich zu erteilen. Als solche Schulen gelten Pflichtschulen, die aus Staats- oder Gemeinde-

mitteln unterhalten werden und von ihren Besuchern keine Unterhaltungsbeiträge wie Schulgeld und Lehrgeld erheben. Die Rundfunkermäßigung zu den ermäßigten Gebühren bezieht sich lediglich zum Empfang des Schulfunks. Sollen mit der Schulempfangsanlage der Schule außerhalb der Schulfunk-Empfangsanlagen abgehört werden, z. B. von Vereinen, Versammlungen, Hörgemeinschaften oder dergl., dann ist die volle Gebühr zu entrichten.

## Steuerterminalkalender der Landwirtschaft: Juli 1932

1. Juli: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gewerbe-, Gebäude- und Gebäudeversicherungssteuer).
5. Juli: Abführung der Lohnsteuer einzahl. Ledigenzuschlag (sonstern anzugeben) für die in der Zeit vom 16.—30. Juni erzahlten Löhne und Gehälter. — Keine Schonfrist.
20. Juli: Abführung der Lohnsteuer einzahl. Ledigenzuschlag (sonstern anzugeben) für die in der Zeit vom 1.—15. Juli erzahlten Löhne und Gehälter. — Keine Schonfrist.

**Berneck, 27. Juni. Neue Ortsgruppe.** Am Samstagabend wurde im „Wöben“ bei reger Beteiligung eine Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gegründet.

**Weißenburg, 27. Juni. Tödlicher Unfall.** Das fünfjährige Söhnchen des Wilhelm Bohner, Milchhändler, fiel heute vormittag so unglücklich auf einen Schuhkarton, daß ihm der Kehlkopf zerbrach und das Blut sich sofort in den ganzen Körper ergoß. Da nicht gleich Hilfe gebracht werden konnte, starb das Kindchen auf dem Wege ins Magd. Krankenhaus. Den Eltern, die auf so tragische Weise um ihr einziges Kind kamen, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Calw, 27. Juni. Aus dem fahrenden Zug gestürzt.** In einem von Stuttgart kommenden Personenzug war ein etwa vierjähriges Kind einige Augenblicke unbeaufsichtigt geblieben. Es begab sich auf die Plattform des Wagens, wobei es zwischen Althengstet und Calw aus dem fahrenden Zug stürzte. Bei den Nachforschungen fand man das vermißte Kind mit geringen Schürfwunden auf einem Grasrain an der Bahnstrecke auf.

## Letzte Nachrichten

### Die Erhebung der Salzsteuer.

Berlin, 27. Juni. Laut Mitteilung des Reichsfinanzministeriums tritt die Salzsteuer am 16. Juli ds. J. in Kraft. Sie beträgt 12 Reichspfennig für ein Kilogramm und wird beim Salzwerk erhoben. Steuerpflichtig ist nur das Speisesalz. Für das am 16. Juli ds. J. außerhalb der Salzwerke vorhandene Salz ist eine Nachsteuer vorzulegen. Von der Anmeldung, die bis 23. Juli ds. J. zu erlaten ist, sind nur berechtigte Salzhandler, wenn sie nicht mehr als 4 Zentner, und andere Personen, also Privathaushaltungen, Gastwirtschaften, Kantinen, industrielle Betriebe usw., wenn sie nicht mehr als einen Zentner Salz im Besitz haben.

### Die Schweiz sperret deutsche Kohleneinfuhr.

Bern, 27. Juni. Die schweizerische Zollverwaltung hat, wie das Berner Tagblatt meldet, die Grenze für die deutsche Kohleneinfuhr gesperrt mit der Begründung, daß die Kontingente im Monat Mai stark überschritten wurden. Die Sperrung betrifft in der Hauptsache die Einfuhr von Koks und Reht mit den derzeitigen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen nicht im Zusammenhang.

### 6 38 in London.

London, 27. Juni. Das deutsche Großflugzeug 6 38 ist heute mit 30 Passagieren an Bord zum ersten Mal auf englischem Boden in Cranen gelandet. Wegen seiner Größe konnte das Flugzeug nicht in einen Schuppen gebracht werden. Es wurde deshalb auf einem Flugplatz verankert.

## Rebenregierung in Preußen

Preußen läßt die Länderminister ein

Berlin, 27. Juni. Die Pressestelle des preussischen Staatsministeriums teilt mit: Die größte Anzahl der leitenden Länderminister ist heute, den 27. Juni, auf Einladung Preußens in Berlin zusammengetreten, um politische Fragen von besonderer Bedeutung zu erörtern. Die Konferenz ergab eine erfreuliche Übereinstimmung der Anschauungen. Weitere Sitzungen gleicher Art sind von Fall zu Fall je nach Bedarf in Aussicht genommen.

## Dienstag Urteil im Sklarek-Prozess

Berlin, 27. Juni. In der heutigen Verhandlung des Sklarek-Prozesses wurde den Angeklagten das letzte Wort zu ihrer Verteidigung gegeben. Leo Sklarek erklärte, daß sein Verteidiger 20 Seiten seines Manuskriptes vernichtet habe, weil darin von den großen Kanonen die Rede gewesen sei, die nach dem Willen des Gerichts nicht hineingezogen werden sollten. Er widersprach dann der Behauptung des Staatsanwaltes, daß er gefährlich sei und brachte dafür einige Beispiele an. Er habe nie daran gedacht, jemanden zu betrügen. Ein Jurist und Abgeordneter habe ihm gesagt: „Wenn Sie einen klugen Vorfahren haben, kann Ihnen nichts passieren!“ Sein Bruder Max sei der eigentliche Kapitän des Schiffes gewesen und er sei auch heute noch „ein Napoleon im Bett“.

## Riesenbrand in Antwerpen

Antwerpen, 27. Juni. In der großen Markthalle St. Jacques, die mehreren Genossenschaften als Lagerhalle für die verschiedensten Güter dient, brach heute nacht ein Brand aus, der rasch um sich griff und auch auf die benachbarten Gebäude, darunter ein Hospiz für Greise und eine Kirche, übergriff. Die Feuerwehr macht alle Anstrengungen, um ein weiteres Ausbreiten des Brandes zu verhindern. Mehrere Feuerwehrleute sind bereits verletzt worden.

Das politische Wochenende in der Reichshauptstadt. Das politische Wochenende in Berlin verlief, abgesehen, von dem Zusammenstoß vor dem „Vorwärts“-Gebäude verhältnismäßig ruhig. Von Samstag bis Montag wurden insgesamt 75 Zwangsgestellungen vorgenommen. Die politische Untersuchung der Zwischenfälle vor dem Vorwärtsgebäude ist noch nicht abgeschlossen.

Schweres Motorradunglück. Ein von Rohdorf nach Darmstadt fahrender Motorradfahrer fuhr auf einem am Straßenrand haltenden Lastwagenzug auf. Der Fahrer des Krafttrades und sein Beifahrer waren sofort tot.

Familie geht in den Tod. Der in Danzig wohlbekannte Kaufmann Ditz, der Besitzer der Großbuchdruckerei Ditz u. Co., wurde zusammen mit seiner Frau und seinen beiden Kindern mit Gas vergiftet tot aufgefunden.



Sport

Klubdreikampf

Deutsche Sporthochschule für Leibesübungen Berlin - Stuttgarter Rikers - VfB. Stuttgart

Mitten in der fußballlosen Zeit wird der VfB. mit einer leichtathletischen Delegation aufwarten, wie sie in dieser Art in Stuttgart noch nie gesehen werden konnte.

Die meisten Schüler der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Berlin betätigen sich hauptsächlich in der Leichtathletik. Schon größte Köpfe sind aus ihr hervorgegangen, so z. B. die ausnehmendst ganz besonders bekannten Leute wie Wegner, Böcher, Engelhardt, Eberle, der Obinle G. I. der Eisauer Schachtel, um nur einige zu nennen.

Handel und Verkehr

Die Frage der Entschonung

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurden am Samstag unter Vorsitz von Reichsminister Frhr. v. Brauns mit den Zentralinstituten sowie mit den Vertretern von Landwirtschaft, Handel, Mühlen und Gewerkschaften die in finanzieller Hinsicht für die Aufnahme und die Begebung der Ernte zutreffenden Maßnahmen erörtert.

Berliner Pfandkurs, 27. Juni. 15.20 G., 15.24 B., Berliner Vorkurs, 27. Juni. 4.209 G., 4.217 B., Dt. Mt.-Kot. 35.50, ohne Kurs. 3.60, Preisindex 4.75 u. h. kurz und lang.

Reichs-Subvention für Stelberger Jakt. Die Stilllegung der AG. für Bergbau, Blei- und Zinkabräuung zu Stolberg und in Westfalen, Baden, die entsprechend dem Verwaltungsantrag in der letzten HS. in Aussicht genommen worden war, kann vermieden werden, da von Reichsseite die nachgelagerte Unterfüttern

zugelassen worden ist. Diese Hilfe soll in Form einer Subvention gewährt werden, weil die Reichsregierung sich bisher nicht zur Einführung eines Zinkstills entschließen konnten.

Neue Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung. Im Deutschen Reichs-Anzeiger werden die neuen Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung veröffentlicht, die an die Stelle der Richtlinien vom 29. Dez. 1931 treten. Es handelt sich dabei in erster Linie um eine Anpassung der Richtlinien an die Neuordnung der Devisenverordnung vom 23. Mai 1932.

Deutsch-ägyptisches Tauschgeschäft. Die Verhandlungen, die seit einiger Zeit über ein deutsch-ägyptisches Tauschgeschäft von Baumwolle gegen Stachtschiffen geführt wurden, sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Ein Konsortium von 12 Bremer Baumwollimportfirmen wird 20.000 Ballen Baumwolle aus Ägypten einführen.

Die Leipziger Herbstmesse 1932 wird Sonntag, 28. August, beginnen. Die Textilmesse dauert bis einschließlich Mittwoch, 31. August, die übrigen Abteilungen der Messe bis einschließlich Freitag, 1. September.

Arbeiterentlassung. In der größten Württinger Strickwarenfabrik kamen mehrere 70 Arbeiter zur Entlassung. Das Personal dieses Betriebes ist damit auf einen geringen Bruchteil seines Normalbestandes zurückgegangen.

Stuttgarter Landesproduktionsbörsen, 27. Juni. Am Freigeldmarkt konnte sich eine Erholung durchsetzen. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Es notierten je 100 Kilogramm: Weizen 26-27 (una.), Sommergerste 19-20 (una.), Futtergerste 17.75 bis 18 (una.), Roggen 22.50-23 (una.), Hafer 16-17.50 (una.), Kleben (alte, alte Ernte) 3.50-4.50 (una.), Kleben (neue, alte Ernte) 4.50-5.50 (una.), drahtgepresstes Stroh 3.50-4.50 (una.), Weizenmehl Spezial 0 41-41.50 (una.), Weizenmehl 33-33.50 (una.), Mele 9-9.25 (9-9.50) Markt.

Frachtpreise, Balingen: Haber 9.50, Gerste 10.30. - Eßlingen: Weizen 13-13.10, Roggen 12, Gerste 9.20-9.50, Hafer 8-9. - Großheubach: Dinkel 9.70, Weizen 13, Haber 7.90. - Gisingen a. Br.: Weizen 12.60-12.80, Roggen 10.30.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 14-22. - Balingen: Milchschweine 10-14, Käufer 15-23. - Balingen: Milchschweine 12-18. - Gisingen a. Br.: Saugschweine 15-20. - Herrenberg: Milchschweine 15-21, Käufer 25-30. - Marbach: Milchschweine 12-20. - Munderkingen: Milchschweine 17-18, Mutterchweine 40-50. - Rinselsau: Milchschweine 15-18.

Nachpreise. Brackenheim: Rube 250-350, Kalbinnen 200 bis 310, Rinder 144-312, Kleinvieh 70-140. - Munderkingen: Pferde 500-700, Rube 75-350, Kalben 190-380, Rinder 60 bis 300, Ochsen 145-440, Färren 70-100. - Weßheim: Färren 150-250, Ochsen 300-400, Stiere 150-350, Rinder 80-250, Rube 150-350, Kalben 250-350.

Stuttgarter Obstgroßmarkt, 27. Juni. Die Zufuhr in Erdbeeren hat gleich mit bedeutenden Mengen eingeleitet, die glatt abgingen. Geringer ist das Interesse für Kirchen, von denen aber auch bedeutende Posten abgesetzt wurden. Die ausländischen Äpfel spielen nur noch Statistensrolle. Die einheimischen Freiburger-Tomaten kommen in Konkurrenz mit den holländischen und italienischen. Italienische Äpfel sind 30 S. das Hund brutto für netto. Die ersten italienischen Pfirsiche 45-50 S. Es kosteten im Großhandel: Kirchen 15-20 S., Garienerdbeeren 20-30 S., grüne Stachelbeeren 18-20 S. je Pfd.

Die Ulmer Wollkautschuk- und Wolleerzeugung, eine der größten mitteleuropäischen, die vom In- und Ausland besucht wird, findet diese Woche statt. Etwa 10.000 Wollballen sind veräußert und weitmarktmäßig gelagert. Die verschiedenen Wollsorten bis zu den hochwertigsten Sorten sind den Gebrauchsherden und den Stammzuchtstapferen in vorzuziehen.

Was Wetter

Der wolkige Hochdruck kommt jetzt mehr zur Geltung. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach heiteres, wenn auch noch nicht ganz beständiges Wetter zu erwarten.

Götz von Berlichingen im Heidenheimer Naturtheater

400 Mitglieder, eigene Kunst, historisch echte Kostüme, gewaltige Bühnenbauten. Spielzeit 18. Juni bis 18. Sept., jeden Sonntag nachmittags 3,2 bis 5 Uhr. Gedächtnisfeier mit 2500 Mann. Eintrittspreise zu 1,-, 1,50, 1,75 und 2,00 Mk. Karten und Prospekt durch die Heidenheimer Volksschauspieler.

Gestorbene: Friedrich Jehnder, Buchbindermeister, 82 Jahre, Herrtberg.

Der Haushaltplan

der Ev. Kirchengemeinde Nagold für das Rechnungsjahr 1932 ist von heute an auf 8 Tage auf dem Rathaus zur Einsichtnahme aufgelegt.

Nagold, den 28. Juni 1932 1693 Kirchengemeinderat.

In der gestrigen Zwangsversteigerung Mathäus Schmid, Oberaltheim, muß es heißen:

Der Schätzungswert der P.Nr. 531 beträgt M.O. - Der Betrag von M. 760. - ist der Gesamtanschlag sämtlicher Grundstücke.

Am Mittwoch, den 29. Juni ds. Js. (Feiertag Peter und Paul) sind unsere Schalter geschlossen! Gewerbebank Nagold 1685 Oberamts Sparkasse Nagold

FRED ANDREAS



Der Mann, der 2x leben wollte

„Berliner Fabrikant von Sturzsee über Bord gerissen.“ Wie eine Bombe schlägt diese Nachricht im Büro des Dr. Bruno Heise ein. Sensationeller Kriminalroman von einem Mann, der ein verführtes Dasein von sich warf, um ein neues und - wie er glaubt - besseres Leben aufzubauen. Soeben erschienen als neuestes Gelbes Ullstein-Buch für 90 Pf. und erhältlich bei: G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold



Ab Mittwoch, den 29. d. M. steht in unserer Stallung ein Transport schöner, junger Pferde zum Verkauf, wozu Liebhaber einladen 1697

Gebr. Maurer, Deschelbronn

Der offizielle Führer zur bevorstehenden Gewerbe-Ausstellung

Ist mir vom Gewerbeverein zum Druck übertragen worden. Es ist eine zwingende Notwendigkeit für jeden Geschäftsmann in demselben mit einer Anzeige vertreten zu sein.

Die Mindest-Auflage beträgt 5000 Stück.

Verlangen Sie Vertreterbesuch.

G. W. Zaiser (Inh.: Karl Zaiser) Buchdruckerei und Zeitungsverlag

Sommer-Sprossen

werden, auch in hartnäckigen Fällen, in wenig Tagen unter Garantie durch das bewährte Feindvergiftungsmittel

„Zuckoderma“

besteht. Wirklich wirksam. Stärke 3. - Stärke II. 3.50 bis große Zapf. Größe Tube 1.75 und 1.90. Gegen Pilz. Mütterer Salze I - 2.50 bis große Zapf. Größe Tube III. 1.50. Apotheke Th. Schmid. 1688

In der billigen Quelle sind diese Woche hübsche Tennis- u. Strandhosen zu haben. Gelegenheitskauf! Friedr. Klaiss Nagold



Bienen-Wohnungen Doppelbeuten, altwärts, mit Seitenlüftung Stk. 4.35, ab Lager empfiehlt 1694 Karl Henssler sen. Eisenhandlg., Altensteig

Verkaufe billig: gebrauchte, noch gute Foto-Apparate 9x12 Kamera für Platten früher 30. - jetzt 15. - 6x9 Zeiß Vog-Tengor früher 16. - jetzt 10. - neu: 1696 6x9 Vog-Tengor 7. - bis 14.40 3x4 Baby-Vog 9.90 Foto-Haus Fachfotograf M. Seeger, Nagold



Naturaufnahmen

macht man besser mit einer Platten-Kamera, besonders, wenn sie mehr als doppelten Auszug hat, wie z. B. die Voigtlander-Kameras Avus und Bergheil.

Wenn Sie sich dafür interessieren, dann können wir uns gern über dieses Thema mal so ganz unverbindlich unterhalten. Wann paßt es Ihnen?

M. Seeger, Fachfotograf, Foto-Haus Nagold

Zum geschäftlichen Erfolg führt am ehesten die Zeitungs-Anzeige

Einfache 1682 2- und 3-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten. Schnepf zum Pfing.

Heute nachmittag von 12 Uhr ab schöne frische Einmach-pfrestlinge 10 Pfund Mark 3.80 sowie süße Strümpfelbacher Einmach-Kirschen Jung, Zel. 219

„Nissin“ 1401 tötet Kopfläuse samt Brut Apotheke Nagold.

Beihingen, 28. Juni 1932. Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die überaus schmerzliche Mitteilung, daß uns unser liebes einziges Kind

Willy

infolge eines Unglücksfalles im Alter von 5 Jahren durch den Tod entziffen wurde. In tiefer Trauer die Eltern: Wilh. Bohner u. Frau. Beerdigung Mittwoch mittag 1 Uhr

Nagold, den 27. Juni 1932



Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust meines lieben Gatten, unseres guten, treubeforgten Vaters, Bruders, Schwagers, Schwieger- und Großvaters

Hermann Kentschler

Fräuleinbesitzer

insbesondere für die vielen Blumenspenden, den erhebenden Gesang des Verein. Lieber- und Sängertanzes, für den ehrenden Nachruf seitens des Mt.- und Vet.-Vereins, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagt innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Mina Kentschler.

Wiltberg, 28. Juni 1932.



Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Pauline Ott, Wwe. j. Jägerhof

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, den erhebenden Gesang des Kirchenchores, die Trauermusik der hiesigen Kapelle und für die vielen Kranzspenden sei innigster Dank gesagt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

